

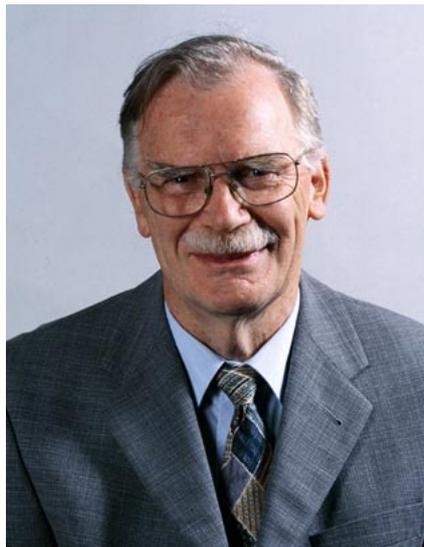
Zum 80. Geburtstag von Professor Dr. Hans-Martin Maurer

Am 22. Juni 2009 wird unser Ehrenmitglied, Professor Dr. Hans-Martin Maurer, sein 80. Lebensjahr vollenden. Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein nimmt dieses Jubiläum gerne zum Anlass, seinen langjährigen Vorsitzenden mit einer Festveranstaltung im Stuttgarter Alten Schloss zu ehren, wo wir beim Landesmuseum Württemberg zu Gast sein werden.

Zwanzig Jahre, von 1981 bis 2001, lenkte Hans-Martin Maurer mit Umsicht und Professionalität die Geschicke des Vereins. Während seiner Amtszeit wurden die höchsten Mitgliederzahlen in der 166-jährigen Vereinsgeschichte erreicht. Dies war einerseits eine Folge des seit der Staufer-Ausstellung 1977 neu erwachten Geschichtsbewusstseins. Andererseits war es Maurers persönliches Verdienst, die historisch interessierte Öffentlichkeit sowohl mit einem attraktiven Informationsangebot als auch mit inhaltlich überzeugenden Publikationen anzusprechen und für die Ziele des Vereins zu gewinnen. Bis heute sind er und seine Frau Ingeborg bei Vorträgen und Führungen als aufgeschlossene und verlässliche Teilnehmer zugegen. Für diese wohlwollende Solidarität, für Rat und Anerkennung sind wir sehr dankbar.

Der in Hattenhofen geborene Pfarrersohn Hans-Martin Maurer studierte von 1950 bis 1956 an den Universitäten Tübingen und Göttingen die Fächer Geschichte, Latein und Geographie. Mit der bei Professor Dr. Otto Herding gefertigten Dissertation „Die landesherrliche Burg in Württemberg im 15. und 16. Jahrhundert“ wurde er 1956 zum Doktor der Philosophie promoviert.

Im Jahr 1957 trat er in den Archivdienst des Landes Baden-Württemberg ein. Nach beruflichen Stationen in Marburg, Sigmaringen, Karlsruhe und Paris war er seit 1961 in verschiedenen Funktionen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart tätig, dem er von 1979 bis zu seiner Pensionierung 1994 vorstand. Unter seiner Leitung etablierte sich das traditionsreiche Archiv zusehends als landesgeschichtliches Kompetenzzentrum an der Stuttgarter Kulturmeile. Mit Sachkenntnis und Phantasie organisierte er vielbeachtete historische Ausstellungen, darunter



die von ihm konzipierte und gestaltete Präsentation über den Bauernkrieg (1975), die viel dazu beitrug, die südwestdeutsche Landesgeschichte einem breiten Publikum anschaulich zu vergegenwärtigen.

Für Hans-Martin Maurer bildeten die Tätigkeit des Archivars und die landesgeschichtliche Forschung stets eine untrennbare Einheit, die er auch in seinem ehrenamtlichen Wirken deutlich machte: Erst 37-jährig wurde er 1966 in die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg berufen, deren Vorstand er seit 1980 angehört. Mit großem Erfolg leitete er von 1969 bis 1982 den Arbeitskreis für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine. Die Übernahme eines Lehrauftrags für

Landesgeschichte an der Universität Stuttgart und die 1984 erfolgte Berufung zum Honorarprofessor vertieften den Dialog zwischen Archiv, historischer Vereinsarbeit und Geschichtswissenschaft.

Maurers wissenschaftliches Oeuvre, wie es in zahlreichen Publikationen literarische Gestalt angenommen hat, ist von beachtlicher Geschlossenheit. Zu den Leitthemen seiner Forschungen gehören die Rechts-, Bau- und Kulturgeschichte der adeligen und landesherrlichen Burg im hohen und späten Mittelalter sowie in der frühen Neuzeit, die altwürttembergische Verfassungsgeschichte, Bauernkrieg und Reformation. Bemerkenswert sind auch Maurers Studien zu den Anfängen der Altertumsvereine im 19. Jahrhundert. Dass er darüber hinaus fast 30 Jahre lang, von 1979 bis 2008, die Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte als Schriftleiter redigierte und inhaltlich verantwortete, haben wir bereits in unserem letzten Rundbrief gewürdigt.

Anknüpfend an Hans-Martin Maurers grundlegende Forschungen wird Professor Dr. Franz Quarthal anlässlich des Festaktes am 22. Juni 2009 das Faszinosum der mittelalterlichen Burg und ihre Wiederentdeckung im 19. Jahrhundert in den Blick nehmen. Nicht von ungefähr trug die Burgenrenaissance zur Gründung der ersten Geschichtsvereine im Lande bei und selbst auf die heutige Gesellschaft übt das Mittelalter einen bemerkenswerten Reiz aus.



Der Hohenstauffen. Aquarellierte Federzeichnung von Andreas Kieser, 1685